

# 's Wiehnachtsbäumli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313017>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

halten die Kinder von dem einen Elternteil, den sie in das Geheimnis einweihen, gern. In den Töpfereien von Stettfurt und Schaffhausen beziehen manche Kolleginnen einfache rotgebrannte Blumenvasen für 40–60 Rappen; diesen lassen sie durch die Kinder einen einfachen Rand oder Blütensterne, Kleeblätter oder Blümchen verstreut über die ganze Topfform aufmalen. Auf einer letzten Waldwanderung finden die Kinder ein paar einfache Zweiglein, wenn nichts anderes mehr vorhanden ist, so doch ein paar Tannenzweiglein, die sie in das Töpfchen stellen und beides so schenken. Eine Kollegin zeigte mir einmal faustgrosse flache Steine, die die Klasse im trockenen Flussbett geholt, sauber gewaschen, bemalt und mit Lack überzogen hatte. Sie wurden von den Drittklässlern den Vätern als Briefbeschwerer geschenkt. In welcher mannigfaltiger Weise Papier und Karton zu kleinen Geschenken verwendet werden können, soll in der Fortsetzung gezeigt werden.

---

## Em Samichlaus syn Chnecht

Herr Samichlaus, i frage dich,  
ob du nüd Arbet hettscht für mich?  
I wär so gern dyn Chnecht!  
I wett gern mit dym Eseli gah,  
es müesst's gwüss guet und suber ha,  
i miech gwüss alles recht!

Au d'Oepfel chönntsch mer ruehig geh,  
ich würd der gwüss e keine neh  
und au kei Nusse ficke.  
Doch wenn denn eine vorig hettscht  
und mich so fragtscht: Heiri wettscht?  
So tät en denn scho bicke

Au d'Fitze gäbed Arbet gnueg!  
Du seitisch eifach: Heiri lueg  
dert uf der höche Birke,  
so wär ich dobe wie de Wind  
und täti dir denn hantli gschwind  
die beschte Zwyg abzwicke.

I miechi d'Büscheli parat  
und bindti s' zsäme mit em Draht,  
soviel als d'chönntischt bruuche:  
De Brave gäbed mer denn na  
für jedes en Lebchuechema  
und d'Fitze für die Ruuche.

Dänn spannt' i dir de Schlitten y,  
ich treiti dyni Seck denn dry,  
wüsst Bscheid uf allne Wege.  
Und wär's denn öppe schüüli chalt,  
gäb's mit em Eseli en Halt,  
tät ich em Fuetter träge.

Gäll Samichlaus, 's wär dir gwüss recht,  
e so en guete treue Chnecht,  
es tät di gwüss nüd reue!  
Drum nimm mi mit,  
befiehl, was d'witt,  
es tät mi schüüli freue!

---

## 's Wiehnachtsbäumli

Lueg ich mys Wiehnachtsbäumli a  
mit Liechtli, Chugle, Guezi dra  
im dunkelgrüne Gwändli,  
so streckt's mer syni Zwygli her  
vo Oepfel und vo Nusse schwer,  
grad wie viel liebi Händli.

Als seiti's: « Chumm, und freu di dra!  
Ich ha für dich das alles ta,  
dem liebe Chrischtchind z'Ehre!  
Gar wyf bin ich hüt z'laufe cho  
vom Tannewald – du schmöcksch es no –  
cha nümme heizue chehre.

Doch lieber no als duss im Wald  
will ich für liebi Mensche halt  
de heilig Abig schmücke,  
dass sie mit frohen Auge stöhd,  
mich nümme meh vergesse chönnd,  
o möchti das mir glücke!